

# Texte lesen(d) neu entdecken

Denkwürdig ist, was Menschen,  
je gedacht haben; es zu lesen,  
wo es lesbar gemacht werden kann, [ist] ein  
Akt von Solidarität über die Zeit.  
(Blumenberg 1981, S. 409)

Auch ohne den weitläufigen Blick auf die Welt, wie ihn Hans Blumenberg in *Die Lesbarkeit der Welt* über das Lesen formuliert hat, kann gesagt werden, dass Lesen in einer literalen Gesellschaft ein Weg zu Erfahrungen anderer Menschen und ganz allgemein ein grundlegender Weg zur gesellschaftlichen Teilhabe ist. Lesedidaktik nimmt die individuelle Lesefähigkeit in den Blick. Lesekompetenz kann als ein komplexes Bündel von Teilkompetenzen dargestellt werden, die ineinandergreifen und die im Unterricht vermittelt und eingeübt werden können. Dem vorliegenden Heft liegt ein Ansatz zugrunde, der Kompetenzorientierung zwar miteinschließt, jedoch den Blick auf die vielfältigen Wege richtet, die zum Text führen können. Das anvisierte Ziel dabei ist es, Texte »lesbar«, also in einem weit gefassten Sinn *erfahrbar* und *individuell bedeutsam* zu machen.

Die »Lesbarkeit« von Texten, welcher Art auch immer, beruht zum einen auf den Fähigkeiten der Leser\*innen, Texte sprachlich und inhaltlich erfassen zu können, und zum anderen auf der individuellen Fähigkeit, einen Zu-

gang zu Texten zu finden, der es ermöglicht, diese Texte für das eigene Lernen und eigene Erfahrungen zu nutzen. Wege zum Text sind vielfältig und im vorliegenden Heft soll die Vielfalt von Möglichkeiten der Annäherung an Texte im Mittelpunkt stehen.

Ausgehend von einem weit gefassten Textbegriff, der literarische und Sachtexte ebenso umfasst wie audiovisuelle und Hypertexte, lineare und nichtlineare Texte, präsentiert das Heft neben theoretischen Grundlegungen eine Bandbreite von Textzugängen unter diversen Perspektiven. Im Praxis teil werden didaktische Annäherungen an Texte im Unterricht vorgestellt, zu unterschiedlichen Textformen und mit diversen Ansätzen.

Im ersten Teil des Heftes werden – zunächst theoretisch, dann praktisch – Möglichkeiten vorgestellt, sich literarischen Texten anzunähern und dabei ästhetische Wahrnehmung und literarisches Verstehen zu schulen.

Wie ein Wegweiser steht *Kaspar H. Spinners* Artikel am Anfang des Heftes und leitet den ersten Teil, die Auseinandersetzung mit literarischen Texten, ein. Er skizziert zwölf mögliche Wege, die zu einer Annäherung an literarische Texte im Alltag und im Schulunterricht in allen Altersstufen führen. Daran anschließend fokussiert *Marion Bönnighausen* in ihrem Aufsatz den Wert ästhetischer Erfahrung beim Lesen literarischer Texte. Sie stellt Ergebnisse einer laufenden Studie dazu vor und lässt eine 18-jährige Schülerin zu Wort kommen, die beschreibt, welche Faktoren dafür ausschlaggebend sind, dass sie von Literatur berührt wird. Davon ausgehend zeigt die

Autorin die Korrelation zwischen der sprachlich-ästhetischen Gestaltung eines Textes und der emotionalen Berührtheit, die er bei den Leser\*innen hervorruft, auf und leitet davon ein Fazit für den Literaturunterricht ab. Im nächsten Beitrag widmet sich *Klaus Maiwald* der Auseinandersetzung mit der epischen Kleinform Fabel. Er wirft zunächst einen Blick auf die reale und curriculare Verankerung der Fabel in den Bildungsstandards, bevor er die Form sachlich analysiert und ihren Einsatz im Deutschunterricht literaturdidaktisch begründet. Anhand eines praktischen Beispiels, nämlich der Bearbeitung der Fabel *Die Grille und die Ameise*, geht er der Frage nach, wo neben Gattungs- und Merkmalsanalyse der »Text als Phänomen und in seiner Bedeutung für die Leser\*innen« bleibt. *Andreas Wicke* beschäftigt sich mit Klassiker-Adaptionen für Kinder und ortet dabei »attraktives didaktisches Potential, etwa im Bereich des literarischen Lernens oder der kulturellen Bildung«. Anhand von Jürg Schubigers *Die Geschichte von Wilhelm Tell* (2003) modelliert er unterrichtspraktische Vorschläge für die Sekundarstufe I und diskutiert sie aus didaktischer Perspektive.

Im zweiten Teil des Heftes liegt der Fokus auf nichtliterarischen Texten, wobei alle drei theoretischen Beiträge die veränderten Lektüregewohnheiten von Jugendlichen und ihre Priorisierung digitaler Medien aufgreifen.

Der Beitrag von *Christian Aspalter* leitet diesen Abschnitt ein. Der Autor konstatiert darin die deutlich auf das Internet und Smartphones verlagerten Lesegewohnheiten von Jugendlichen und daraus folgend einen neuen Lese-

habitus. Er stellt die Texte, denen Lernende dort begegnen, mithilfe von Textmerkmalen theoretisch dar und diskutiert die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Lesedidaktik. *Maik Philipp* geht in seinem Text von den Herausforderungen aus, die digitales Lesen für Schüler\*innen mit sich bringt. Zur Unterstützung modelliert er das Konstrukt »epistemisch wach-sames Lesen«, das Lernenden bei der Auswahl, dem kritischen Lesen und Bewerten vielfältiger Texte und Dokumente von Nutzen ist. *Steffen Gailberger* interessiert die Frage, inwiefern Erklärvideos auf YouTube als Annäherungsmöglichkeiten zu Texten fungieren können. Zur Beantwortung lenkt er den Blick zunächst auf dieses komplexe Unterrichtsmedium als »multimodales Lernangebot«, um in einem nächsten Schritt einen Kriterienraster mit 14 Kriterien vorzustellen, die eine Einschätzung frei verfügbarer Erklärvideos in Bezug auf ihren Praxiswert für den Deutschunterricht ermöglichen sollen.

Im dritten Teil des Themenheftes werden didaktische Settings und Anregungen für die Unterrichtspraxis vorgestellt. Die ersten drei Beispiele – aufsteigend für die Primarstufe, die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II – wurden von angehenden Lehrer\*innen im Rahmen ihrer Ausbildung erstellt, sind also nicht aus der, sondern für die Praxis.

Der Unterrichtsvorschlag zum Umgang mit nichtliterarischen Texten im Deutschunterricht ist das Ergebnis der Auseinandersetzung mit dem Thema Lesen im Rahmen der Lehrveranstaltung »LeseSchreibprozesse initiieren«, das im achten Semester für Studieren-

de der Primarstufe angeboten wird. *Lisa Leimer* stellt ein Aufgabenarrangement vor, das Wege zum Text *Mein Geld, dein Geld* für die vierte Schulstufe skizziert.

Die Autor\*innen der Beispiele für die Sekundarstufen führten im Rahmen eines verzahnten fachwissenschaftlichen-fachdidaktischen Bachelor-Seminars zwei wesentliche Arbeitsschritte durch: Im ersten Schritt analysierten sie literarische Texte und untersuchten ihr mögliches didaktisches Potential. Im zweiten Schritt galt es, eine unterrichtspraktische Annäherung an die Texte zu entwerfen. Zwei der Ergebnisse haben Eingang in diese *ide* gefunden. *Eva Herzeg* und *Manuela Kainz* stellen ein Aufgabenarrangement zur Kurzgeschichte *Das letzte Buch* (1970) von Marie Luise Kaschnitz vor. Dabei definieren sie für sich das Ziel, »die Schüler\*innen von Anfang an zu involvieren und für den literarischen Text zu begeistern«. Der dritte Unterrichtsvorschlag stammt von *Stefan de Wilde* und *Petra Netzer*. Sie beschäftigen sich mit dem Text *Fun wash – Leichenbeschau am Flussufer* von Josef Winkler. Ausgehend vom Text generieren sie Projektideen für die Themen Heimat und Dialekt in Literatur und Alltag. Im letzten hier vorgestellten Unterrichtsmodell von *Jürgen Ehrenmüller* und *Stephan Schicker* werden Lernende mit (durchaus humorvollen) als wahr ausgegebenen Texten konfrontiert, deren Inhalt jedoch frei erfunden ist (»Fictional Science«). Es wird ein didaktisches Setting vorgestellt, dessen Ziel es ist, Schüler\*innen Kompetenzen zu vermitteln, die ihnen eine Analyse und Bewertung von Medieninhalten und Medienformen

sowie eine Untersuchung von Medienwirkungen bzw. -nutzung ermöglichen. Ergänzend zum Beitrag wird umfassendes Material zum Download zur Verfügung gestellt (<http://ide.aau.at>).

*Manuel Langhans* hat eine Zusammenschau relevanter Literatur zum Lesen literarischer und nichtliterarischer Texte zusammengestellt.

In seinem Kommentar unterzieht *Wolfgang Mühlbacher* die SRDP einer kritischen Überprüfung und bietet Vorschläge zur Verbesserung. Die Rezensionen wurden von *Knut Stirnemann* und *Ursula Esterl* verfasst.

Die in diesem Heft versammelten Beiträge präsentieren in ihren vielfältigen Perspektiven und Fokussierungen nicht nur Wege zum Text und zu Texten, sie sollen auch dazu anregen, den einen oder anderen Weg versuchsweise zu beschreiten.

Wir wünschen in diesem Sinne eine interessante und informative Lektüre.

JÜRGEN STRUGER  
ELFRIEDE WITSCHEL

#### Literatur

BLUMENBERG, HANS (1981): *Die Lesbarkeit der Welt*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

---

JÜRGEN STRUGER ist Assoc. Professor am Institut für Germanistik<sup>A<sup>ECC</sup></sup>, Abteilung Fachdidaktik an der AAU Klagenfurt im Bereich Sprachdidaktik. Arbeitsschwerpunkte: Grammatik, Sprachaufmerksamkeit, Schreibdidaktik.  
E-Mail: juergen.struger@aau.at

ELFRIEDE WITSCHEL war AHS-Lehrerin für Deutsch und Englisch und bis 2021 Mitarbeiterin am Institut für Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Pädagogik der Sekundarstufe der Pädagogischen Hochschule Kärnten.  
E-Mail: elfriede.witschel@ph-kaernten.ac.at